



VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de oder www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Oktober 2023 – Depesche Nr. 119 (VN 197)

Liebe Mitglieder,

unser Oktober-Vortrag über den französischen Komponisten Pierre-Louis Deffès und seine Werke für den Bad Emser Marmorsaal war leider gar nicht gut besucht, und wir mussten uns dafür regelrecht schämen. Der von weither angereiste Referent - seit langem unser wichtiger Jacques-Offenbach-Spezialist Dr. Peter Hawig - und der dazu aus Bremen gekommene Offenbach-Forscher Prof. Dr. Alexander Flores - von dem wir ebenfalls schon viele Bad Emser Hefte erhalten haben - waren verwundert und enttäuscht über das neuerliche Desinteresse des Bad Emser Publikums an einem Thema, das besonders aufschlussreich ist für das „musikalische Welterbe von Bad EMS“ im 19. Jahrhundert. Selbst aus der Bad Emser Musikszene war nicht ein einziger Vertreter anwesend.

Unser Vorstand hat das mit Bedauern zur Kenntnis genommen, und wir müssen wohl die unangenehme Konsequenz ziehen, dass wichtige, aber etwas spezielle Themen, in Zukunft nicht mehr angeboten werden. Wir bleiben dabei, in den Bad Emser Heften der Hauptreihe sowie der Jacques-Offenbach-Reihe weiter fleißig zu publizieren, denn da finden wir Zuspruch quasi weltweit. Die beiden Deffès-Hefte, die am Vortragsabend so gut wie Niemand zur Kenntnis genommen hat, gehen umgehend auf die Reise zur Französischen Nationalbibliothek und einer ganzen Reihe von Abonnenten in Deutschland. Die Deutsche Bibliothek in Frankfurt wird sogar doppelt beliefert: einmal für den eigenen Katalog, aber auch für Leipzig, wo die Hefte ebenfalls aufbewahrt und in die weltweit zugänglichen Kataloge aufgenommen werden.

Da unser geplanter November-Vortrag wegen Erkrankung der Referentin nicht stattfinden kann, wollten wir eigentlich einen Ersatzvortrag anbieten. Da wir nun aber auch hier Bedenken haben, weil das interessante historische Thema wohl wieder „kein Renner“ werden würde, verzichten wir darauf und lassen den Termin im schönsten Vortragssaal an der unteren Lahn ausfallen. Zu Weiterem laden wir rechtzeitig ein.

UB



Wer war Louis Deffès? Eine Annäherung

Für den Vortragsabend im Marmorsaal am Mittwoch, 4. Oktober 2023 konnte der Jacques-Offenbach-Forscher Dr. Peter Hawig aus Rheine gewonnen werden. Er brachte dieses Mal ein ganz spezielles Thema mit. Nicht Offenbach selber war im Gespräch, sondern eher dessen Konkurrent – der französische Komponist Pierre-Louis Deffès. Zwar war diesem niemals so viel Ruhm und Ehre zuteil geworden wie Offenbach, dennoch haben die beiden etwas gemeinsam: Beide komponierten Werke, die allesamt für den Marmorsaal gedacht waren. Die fünf Einakter von Deffès wurden dort zwischen 1861 und 1867 uraufgeführt.

Die Quellenlage zu Deffès zeigt sich ausgesprochen dürftig. Partituren, sind bis auf wenige kaum vorhanden, Tonaufnahmen und Persönliches ebenso wenig. 1819 geboren in Toulouse, wurde seine außergewöhnliche musikalische Begabung frühzeitig entdeckt und gefördert.

Schon im Alter von 20 Jahren konnte er ins Conservatoire de Paris unter der Leitung von Luigi Cherubini aufgenommen werden. Kompositionsunterricht erhielt er bei Fromental Halévy, dessen Neffe Ludovic Halévy später Offenbachs und auch sein Librettist wurde. 1844 komponierte er „La Toulousaine“, ein patriotisches Werk, das sich großer Beliebtheit erfreute und zur Hymne seiner Heimatstadt wurde. Als Gewinner des Grand Prix de Rome war ihm ein zweijähriges Stipendium in Rom vergönnt. Dort komponierte er seine Messe solennelle, die 1850 zur Uraufführung kam sowie weitere weltliche Werke, die er auch nach Paris schickte. Allerdings gelang ihm nie ein wirklicher Durchbruch. Er schlug sich mit Auftragsarbeiten für die Opéra comique durch, die ihm nicht allzu viel Erfolg brachten.



Der Tatbestand, dass der damalige Spielbankdirektor und „Kulturmanager“ des Marmorsaals Isidore Brigiboul ebenfalls aus Toulouse stammte, brachte die beiden zusammen und so erhielt Deffès Aufträge, für die noble Abendgesellschaft im mondänen Modebad Ems des 19. Jahrhunderts zu komponieren. 1861 wurde der Einakter „Le café du roi“ nach dem Libretto von Henri Meilhac, der dieses zunächst für ein Sprechtheater geschrieben hatte, sehr erfolgreich uraufgeführt. Spielort war ein Raum im Schloss Versailles - als Kulisse hierfür war Deffès der prächtige Marmorsaal von Johann Gottfried Gutensohn gerade gut genug. Im folgenden Jahr reüssierte auch der zweite Einakter „Les Bourguignonnes“ des gleichen Librettisten – beide Stücke fanden selbst in Paris ihr begeistertes Publikum. Doch danach fand der große Erfolg auch schon sein Ende: die Stücke aus den Folgejahren „Valse et Menuet“, „Une boîte à surprises“ und „La comédie en voyage“ wurden in der Presse entweder gar nicht oder eher abwertend rezensiert. Deffès war vom Pech verfolgt: der deutsch-französische Krieg 1870/71 erschwerte seine Opernarbeit, und es entstanden geistliche und andere Werke, die nie an großer Bedeutung gewannen. Hawig stellte in seinem Vortrag einen uns heute kaum bekannten Komponisten des 19. Jahrhunderts vor. Das Schicksal hatte es nicht gut mit ihm gemeint. Zwar ein hochbegabter Repräsentant sowohl der geistlichen Musik als auch des heiteren Genres, erkannte er nicht den sich ändernden Zeitgeschmack und galt beim Musikernachwuchs als altbacken. Er zog sich aus Paris zurück, doch abgekoppelt vom Zentrum der Kultur ließ sich keine Karriere mehr machen. Politische Verhältnisse und Unglücksfälle verbauten ihm ebenfalls Möglichkeiten. Zudem galt Deffès als zurückhaltender Charakter – er war kein Macher, kein guter Selbstvermarkter. So bleiben uns heute nur noch die großen Ankündigungen seiner Werke in den Kurlisten im Stadtarchiv und leider wenig Notenmaterial. Aber immerhin: Deffès wählte den Salon Ems, eine der „Great Spa Towns of Europe“, für seine Uraufführungen, um sie an dessen Publikum für Paris auszuprobieren!

A.S.

Buchpräsentation im voll besetzten Kreishaus

Hans-Jürgen Sarholz stellt neues Standardwerk vor

Im vollbesetzten Sitzungssaal des Kreishauses konnte am Abend des 27. September Dr. Hans-Jürgen Sarholz sein neu erschienenes Buch über die Regionalgeschichte des unteren Lahntals der Öffentlichkeit vorstellen. Dr. Ulrich Brand, Erster Vorsitzender des Vereins für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege begrüßte die zahlreichen Gäste, bevor der Landrat Jörg Denninghoff das Wort ergriff. Er dankte dem Autor für seinen großen Einsatz und beglückwünschte ihn zum neuen Standardwerk, das für die Menschen in dieser Region von besonderer Bedeutung sei. Sarholz, der schon mit einem Thema zu Bad Ems im Jahr 1993 promovierte, liegt seine Heimat sehr am Herzen – und ganz besonders die Menschen. Das neue Werk „Geschichte des unteren Lahntals und seiner Region“ habe nicht nur die Zeitläufte im Blick. Vielmehr gehe es ihm auch um gesellschaftliche Themen, die vor wenigen Jahrzehnten noch nicht im Fokus standen. Mit Schlagworten wie Umwelt, Migration, Lebensumstände, gesellschaftliche Teilhabe wird ein Bezug zur Geschichte in einer Gesamtschau zu heute hergestellt. Dr. Ulrich Brand stellte anschließend die Bedeutung der Forschungsarbeit des Autors dar. Nach dem Geschichtsstudium hatte Sarholz das Bad Emser Kur- und Stadtmuseum geleitet sowie das Archiv der Stadt und Verbandsgemeinde Bad Ems. Er war einer der Wegbereiter in einem langjährigen Prozess für die Zuerkennung des Welterbetitels „Great Spa Towns of Europe“. Der Verein, der sich in seiner Satzung die Erforschung der regionalen Geschichte auf die Fahnen geschrieben hat, hat mit der Reihe der „Bad Emser Hefte“ etliches veröffentlicht und tritt nun für dieses Buch auch als Herausgeber auf. Brand dankte den Sponsoren für deren Unterstützung und dem Verlag für die angenehme Kooperation.

Verbandsgemeindebürgermeister Uwe Bruchhäuser zollte Hans-Jürgen Sarholz Anerkennung für dessen umfassende Übersicht geschichtlicher Entwicklungen, in denen vor allem auch die Lebensverhältnisse der einfachen Leute Berücksichtigung finden. Der Autor selbst präsentierte abschließend sein Buch mit Hilfe einer kleinen Powerpoint-Präsentation. Er habe nichts Neues erforscht, betonte Sarholz. Es sei ihm aber wichtig gewesen, ein Gesamtbild der unteren Lahnregion des Lebens der Menschen im geschichtlichen Kontext zu erstellen. Das Buch ist für 29,80€ im Buchhandel erhältlich und erzählt die Geschichte des unteren Lahngbietes von Diez bis Lahnstein und der angrenzenden Regionen. Für eine überschaubare Region bietet es eine übersichtliche und verständliche Darstellung, gegliedert nach den großen Epochen der allgemeinen Geschichte. In jedem Zeitabschnitt geht es um die Frage nach Herrschaft und Freiheit, um die Wirtschaft und die Welt der Arbeit, um Gesellschaft, Kultur und Alltag. Auf gut 400 Seiten zeigt er auf, wie Menschen an der unteren Lahn gelebt und wie sie Geschichte erlebt haben, wie sich ihre Lebensumstände im Laufe der Zeit verändert und auch verbessert haben. Ausgestattet ist das Buch mit festem Einband und etwa 120 Abbildungen. Als Grundlage unentbehrlich dafür waren die zahlreichen Dorfchroniken und Beiträge aus der Heimatforschung. Für den interessierten Leser gab der Verfasser eine „amüsante Gebrauchsanweisung“ mit auf den Weg. Den musikalischen Rahmen für die einstündige Veranstaltung gestalteten der Bezirkskantor Jan Martin Chrost (Klavier) und Dina Grossmann (Flöte) mit drei wunderschönen Beiträgen aus der Barockzeit sowie dem 18. und 20. Jahrhundert und gaben dem Abend einen besonders würdigen Rahmen.

AS



Landrat Jörg Denninghoff erhält das neue Buch



Begrüßung und Einführung durch den Vereinsvorsitzenden Dr. Ulrich Brand

Begrüßen möchte ich zunächst und ganz besonders den Hausherrn und Gastgeber Landrat Jörg Denninghoff und unseren Verbandsbürgermeister Uwe Bruchhäuser, ebenso unseren Stadtbürgermeister Oliver Krügel, die Beigeordnete (und unser Mitglied) Gisela Bertram.

Begrüßen möchten wir auch die Repräsentanten unserer Nachbarvereine: für Lahnstein den Stadtarchivar Bernd Geil und Dr. Hubertus Seibert sowie für Nassau den Vorsitzenden Herbert Baum und Martin Ufer, den Schulleiter am Leifheit-Campus. Für den Verein Historisches Dausenau begrüßen wir unter anderem Pfarrer Stefan Fischbach, der schon vor etwa 30 Jahren in unseren Bad Emser Heften Ausgaben für seinen Heimatort veröffentlicht hat.

Ich bitte um Verständnis, dass wir ansonsten auf die namentliche Begrüßung von Gästen verzichten. Wir freuen uns über jeden und jede Einzelne von Ihnen, ob Sie als Repräsentant einer Gemeinde an der unteren Lahn, als Vereinsmitglied oder heimatgeschichtlich interessierte Bürgerin und Bürger hier sind.

Wir danken unserem Bezirkskantor des Bistums Limburg, Jan Martin Chrost und seiner Frau Dina Grossmann-Chrost für die musikalische Einrahmung der Veranstaltung.



Nun zu unserer Vereinsarbeit, bei der das Erforschen und Vermitteln von Geschichte ein ganz wichtiger Teil ist. Daran hat unser Vorstandsmitglied Dr. Hans-Jürgen Sarholz seit langem einen wichtigen Anteil. Vor gut 40 Jahren kam er zu uns und bis 2021 hat er 35 Jahre lang mit großem Einsatz und Erfolg das Bad Emser Kur- und Stadtmuseum sowie das Stadt- und Verbandsgemeindearchiv geleitet. Zusätzlich und vielfach „nach Dienstschluss“ hat er Bad Ems sozusagen zum Welterbetitel verholfen, auf den wir sehr stolz sein können.

Unser Verein wirkt seit jeher über Bad Ems hinaus, etwa schon 1982 mit einer Ausstellung zur Nieverner Hütte und seither mit vielen Bad Emser Heften, die weltweiten Absatz finden. Auch Kloster Arnstein haben wir seit langem unterstützt und ganz aktuell das Limeskastell Pohl.

Und nun „maßen wir uns an“, mit einem Buch die Geschichte der ganzen Region zu erzählen. Das ist vor allem das Werk von Dr. Sarholz, aber das ist gleichzeitig auch eine Wertschätzung der Arbeit vieler regionaler Autoren, in Ortschroniken, im Heimatjahrbuch oder ganz aktuell im neuen Mühlenbuch, dessen erster Band nun erschienen ist. Unsere Vereinsarbeit ist ehrenamtlich, und

das gilt auch für das Schreiben von Büchern: es gibt kein Honorar für den Autor, und er hat dieses Buch auch nicht sozusagen „im Dienst“ verfasst.

Für das Buch haben wir allerdings namhafte Zuschüsse bekommen: vor allem von der Naspastiftung und von der Leifheit-Stiftung, wofür wir uns besonders bei Gisela Bertram und Ingo Nehrbaß bedanken möchten.

Aber: Den Großteil der Druckkosten hat der Verein selbst getragen. Viele Bücher gehen als Freiemplare an Unterstützer und Bildgeber und als Pflichtexemplare an Bibliotheken. Darüber hinaus wollen wir Bücher zumindest den weiterführenden Schulen der Region spenden. Daher freuen wir uns über jedes verkaufte Buch. Wir halten uns dabei an die Buchpreisbindung. Der Verkauf dient der Deckung der Druckkosten, jeglicher Erlös dient unserer satzungsmäßigen Vereinsarbeit.

Natürlich freuen wir uns auch über Spenden zur Unterstützung der Vereinsarbeit – draußen gibt es einen Spendenteller. Und wenn Ihnen gefällt, was wir machen, dann kann man gern auch Mitglied werden. Wie jeder Verein leben auch wir nicht nur von lobenden Worten, sondern vor allem vom Engagement unserer Mitglieder. Und Engagement ist es auch, wenn man einfach nur Interesse an unserer Arbeit zeigt.

Wir danken Arne Houben vom Rhein-Mosel-Verlag, der bereits 1998 Rolf Hübners „Berühmte Kurgäste in Bad Ems“ herausgebracht hat, in den letzten Jahren von Wilfried Dieterichs die Bücher über Bernhard Strauß und Hugo Schmitz und nun in solider Ausstattung und – wie ich Herrn Sarholz höre – in sehr angenehmer Zusammenarbeit zwischen Autor und Verlag unsere Geschichte der unteren Lahn.

Zum Organisatorischen noch der Hinweis: Nach dem dritten und letzten Musikstück laden wir Sie im Foyer zu einem kleinen Umtrunk ein. Neben den alkoholfreien Getränken gibt es auch Wein von unserem Mitglied Uwe Haxel aus Obernhof.

Es folgten das Grußwort und Ausführungen zur Arbeit von Dr. Sarholz von Verbandsbürgermeister Uwe Bruchhäuser.



Nachdem Landrat Jörg Dönninghoff wegen eines weiteren Termins an diesem Abend das Buch bereits vorab überreicht bekommen hatte, erhielten der Verbandsbürgermeister Uwe Bruchhäuser für unsere Archivbibliothek, deren Leiter Stefen Schütze gerade auf Hochzeitsreise ist, sowie Stadtbürgermeister Oliver Krügel und – sozusagen stellvertretend für die Schulen unseres Raumes - Martin Ufer vom Leifheit-Campus, dem Gymnasium in Nassau das neue Buch.



Nach einem weiteren Musikbeitrag gab Dr. Hans-Jürgen Sarholz eine Einführung zu seinem Buch und nach dem abschließenden Musikbeitrag und der Überreichung von Blumen an Dina Grossmann-Chrost und Dr. Hans-Jürgen Sarholz folgte im Foyer bei Wein und anderen Getränken sowie Salzgebäck ein gemütlicher Abschluss.

●
Unsere aktiven Helfer möchten wir auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich danken. UB

Auszüge aus der Buchvorstellung des Verfassers:

Dieses Buch ist eigentlich nicht mehr zeitgemäß. Es ist analog, dick, schwer und hat keine Volltextrecherche. Heute möchte man Informationen mit wenigen Mausklicks parat haben, am besten in wenigen Zeilen und mit Bildern.

Sie, meine Damen und Herren, gehören sicher überwiegend zu jenen, die es noch gewohnt sind, zu lesen, und die ihre Informationen teilweise noch aus Zeitungen beziehen, mögen sie analog oder digital sein. Und wenn es um ein Interessensgebiet wie die Geschichte geht, haben Sie sicher auch noch Sachbücher im Schrank stehen. ... Schwieriger wird es mit regionalgeschichtlichen Fragen. Da bieten Internetseiten wie Regionet oder Kuladig erste Informationen, das neue Portal „Vielfalt Rhein-Lahn“ vermittelt unterhaltsam Geschichten. Aber die vielen guten Ortschroniken, die es inzwischen gibt, die vielen Aufsätze im Heimatjahrbuch oder in den Nassauischen Annalen, die bleiben für eine tiefergehende Beschäftigung unentbehrlich.

Das ändert sich auch mit diesem Buch nicht. Aber es wird, wie ich hoffe, jedem an der Heimatgeschichte Interessierten eine willkommene Ergänzung sein. Auch, weil es Brücken schlagen will, horizontal durch unsere gesamte Region, von Diez und Hahnstätten bis Lahnstein, von Winden bis Schönborn, und vertikal von der „großen“ Geschichte in Deutschland und in Mitteleuropa zu der Geschichte, wie sie die Menschen hier erlebt haben.

Ich nehme an, ein gewisses Interesse an diesem Buch haben Sie bereits, sonst wären Sie heute abend nicht hier. Wie kann ich dieses Interesse nähren? Hier eine kleine Gebrauchsanleitung. Es ist ein Buch, es gibt also, wie gesagt, keine Volltextrecherche, auch kein Register, mit dem sie zum Beispiel nach Ihrem Heimatort suchen könnten. Oder nach anderen Begriffen, die Sie vielleicht interessieren, etwa Nationalsozialismus, Hexen, Burgen, Wein oder auch Waschmaschine, Müllhalde, Sex, Liebe, Angst, Wirtshaus – all diese Begriffe kommen vor. Statt Volltextsuche gibt es im Sachbuch das Inhaltsverzeichnis.

Wenn Sie ganz wenig Zeit für das Buch haben, dann geben sie ihm und damit seinem Autor eine Chance, indem sie wenigstens das Inhaltsverzeichnis betrachten. Ich habe versucht, die Hauptüberschriften so zu gestalten, dass Sie eine Ahnung davon erhalten, worum es in den Kapiteln geht. Das Buch gliedert sich in einige große Zeitabschnitte:

I. Vor- und Frühgeschichte: Kulturen kommen, Kulturen vergehen

II. Mittelalter und frühe Neuzeit: Gottes Mühlen mahlen langsam

III. Das lange 19. Jahrhundert: Das enge Tal und die weite Welt

III. Das 20. und das frühe 21. Jahrhundert: Zeitenwenden bis ins Tal

Wenn Sie dann etwas neugierig geworden sind, finden Sie vielleicht das eine oder andere Unterkapitel, von dem Sie denken: das könnte mich interessieren. Innerhalb der großen Zeitabschnitte gibt es Themenfelder, ganz vereinfacht gesagt: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Wenn Sie etwas genauer schauen, sehen Sie, dass sich dahinter jeweils Themen verbergen, die in der Geschichte relevant waren und die es noch heute sind. Etwa Herrschaft und politische Teilhabe, Arbeit und Auskommen, Leben und Sterben, Kirche und Welt.



Wenn Sie über das Inhaltsverzeichnis hinaus dem Buch auch nur eine Viertelstunde Zeit schenken wollen, dann lesen Sie vielleicht die vier kurzen Texte am Ende eines jeden der großen Zeitabschnitte mit dem Titel „Blick auf das Zeitalter“. Und wenn Sie sich dann fragen, wie der Autor zu der einen oder anderen Aussage zum jeweiligen Zeitalter kommt, dann müssen Sie eben doch das eine oder andere Unterkapitel lesen.

Und wenn Sie dann unzufrieden sind, weil dort nicht genug steht, dann können Sie über die Anmerkungen – es sind über 700 - oder im Literaturverzeichnis – etwa 300 Titel - auf Bücher und Aufsätze stoßen, die Ihnen weiterhelfen. ... Nur eins wird garantiert nicht gehen: dass Sie alles im Internet nachschauen können. Sie können auch einfach im Buch blättern. Es ist textlastig, aber es gibt immerhin über 120 Bilder. Die sind kein Selbstzweck, sondern sie stehen in Verbindung zum Text. Aber natürlich können Sie die wenigen Farbbilder auch einmal um ihrer selbst willen anschauen, einfach weil sie schön sind.

...

Die Welt ist besser geworden, zum Beispiel leben wir länger und besser, und Sie können am Beispiel der Heimatgeschichte zumindest ein paar jener Faktoren ausmachen, die dazu geführt haben, dass wir ein längeres und besseres Leben haben – von der Ernährung über die medizinische Versorgung bis zum besseren Trinkwasser.

[Es folgte eine Lesung aus dem Buch, der „Blick auf das Zeitalter“ S. 168 f]

Ich bin, wie der Historiker Magnus Brechtken und viele andere Historiker überzeugt: Menschen lernen aus der Geschichte, die Welt ist besser geworden. Aber das Erlernte zu bewahren, ist eine immer fortwährende Aufgabe, denn Errungenschaften sind immer gefährdet, es kann und wird auch immer zu Rückschritten kommen.

Das Buch ist gewidmet einigen sehr jungen Menschen aus dem persönlichen Umfeld von meiner Frau und mir. Gemeinsam dürfen wir erleben wie diese Kinder unser Leben bereichern und das unserer Geschwister und Freunde und der Uroma. Ihr Kinder...ihr seid die Zukunft.

Sicher haben viele von Ihnen hier im Saal Kinder, Enkel, Leihenkel in Ihrem persönlichen Umfeld. Wünschen wir diesen Kindern, dass auch sie in vielen Jahren sagen können: „Die Welt ist besser geworden.“.

HJS



Dank und Blumen für den Verfasser





Mit über 100 Besuchern war unsere Buchvorstellung mehr als gut besucht, und der prämierte Obernhofener Weiß- und Rotwein von Uwe Haxel passte gut zum besonderen Anlass - auch er steht für die lange Geschichte an der unteren Lahn.

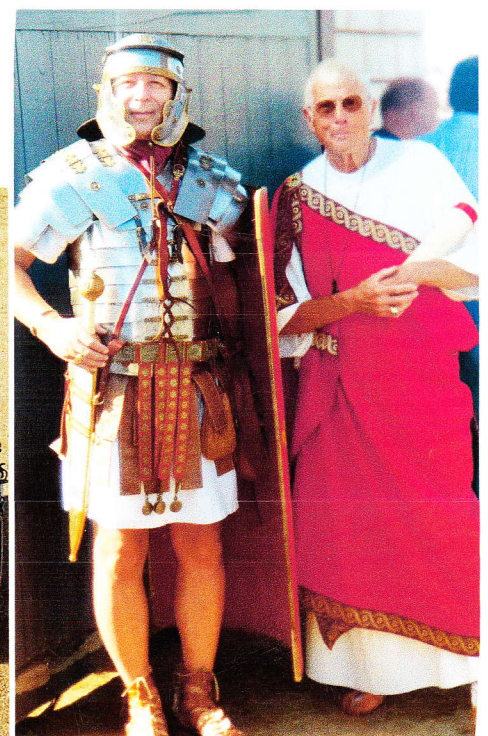
Eine Spende für das Limeskastell Pohl

Unseren Limeskastell-Nachbau in Pohl gibt es nun seit über 10 Jahren, und es ist eine der Hauptattraktionen am **Welterbe Niedergermanischer Limes**, an dem auch Bad Ems seinen Anteil hat und dem der VGDL im Kur- und Stadtmuseum eine eigene Abteilung eingerichtet hat. Leider hat der älteste deutsche Limesturn-nachbau auf dem Wintersberg (Bad Ems) seinen hölzernen Umgang (vom vorletzten Rheinland-Pfalz-Tag) wieder verloren, und durch den Tod von Jürgen Eigenbrod (unserem „Römer“ im Vorstand) und die ungünstigen Besitzverhältnisse auf dem Wintersberg haben wir unsere Bemühungen um eine solide Erneuerung des Umgangs leider aufgeben müssen.

Unsere Verbindung zum Limeskastell Pohl war in der Anfangszeit recht eng: wir haben mehrfach bei LIMES LIVE - als das noch eine aus Mainz und vom Rhein-Lahn-Kreis finanziell stark geförderte „große Sache“ war - mitgemacht, haben Bad Emser Hefte zu römischen Themen dort abgegeben, waren mit Ausstellungen und Kinderbelustigung präsent, aber in den letzten Jahren ging es doch sichtbar bergab: Das Kastell muss sich zunehmend auf abnehmende Unterstützung einstellen, viele einst eifrige ehrenamtliche Helfer sind nicht mehr dabei, müde geworden, enttäuscht oder aus Altersgründen ausgefallen. Auch bei uns dünnte das Interesse leider aus, und mit den Bemühungen um die Erlangung des (materiellen) Welterbestatus schwand das Interesse am Limeskastell.

Ein Gespräch mit Albert Perabo, Limes-Cicerone und von Beginn an Kastellführer sowie unermüdlicher „Schaffer“ vor Ort, war der Anlass für unsere Spendenidee. Morgens früh stand er oben auf dem Wall und brachte eine neue Holzabdeckung an, da die alte angefault war. Er klagte über die inzwischen stark gestiegenen Holzpreise und wies auf den morschen Balken unten am Kastelltor, für dessen Reparatur das Geld fehlt.

In unserer nächsten Vorstandssitzung trug der Vorsitzende mit einigen Bedenken die Spendenidee vor und war erstaunt über die spontane und einhellige Zustimmung. Über das Procedere gab es auch keine Diskussion: man wollte nicht mit dem geballten Vorstand und einem großen Scheck in die Zeitung kommen, sondern LIMES LIVE bot eine günstige Gelegenheit, und nach der offiziellen Sitzung mit der Presse ließ sich die Überreichung der „römischen Spendenurkunde“ gut einbauen. „Kastellchef“ Prof. Thomas Steffen (vom Pohler Gemeinderat mit der Aufgabe der Kastellleitung betraut) sowie Rainer Rehse vom Förderkreis Limeskastell Pohl und unser Landrat Jörg Denninghoff waren gern dabei. Zum Glück gibt es mit der Firma Leifheit (Nassau) einen sehr großzügigen Spender - ohne dessen Hilfe wäre das Kastelltor möglicherweise längst zu...





DER VORSTAND DES VEREINS FÜR GESCHICHTE,
DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE BAD EMS

HAT IN SEINER LETZTEN VORSTANDSSITZUNG
BESCHLOSSEN,

DEM

LIMESKASTELL POHL

FÜR NOTWENDIGE REPARATURARBEITEN

VOR ALLEM AM EINGANGSTOR

UND AN DEN HÖLZERNEN WALLAUFSÄTZEN

EINE SPENDE VON EINTAUSEND EURO

ZUKOMMEN ZU LASSEN.

DER VORSTAND DES VEREINS FÜR GESCHICHTE ETC.

BITTET UM DIE ÜBERMITTELUNG

DER NOTWENDIGEN ANGABEN

FÜR DIE ÜBERWEISUNG DIESES BETRAGES

AN DAS LIMESKASTELL POHL.

LIMESKASTELL POHL, DEN 17. SEPTEMBER 2023

A handwritten signature in black ink that reads "Ulrich Brand".

DR. ULRICH BRAND, VORSITZENDER VGDL BAD EMS



Albert Perabo, Dr. Ulrich Brand, Prof. Thomas Steffen, Rainer Rehse, Jörg Denninghoff
bei der Spendenübergabe im Limeskastell Pohl am 17. September 2023 (LIMES LIVE)



Ein Geduldsspiel der besonderen Art: Schindeln-Ersetzen am historischen Stellwerk von 1910

Nachdem die alten Schindeln am Stellwerk vor kurzem mit einem schonenden Eisstrahlgerät von alter Farbe und Schmutz befreit worden sind, müssen nun die fehlenden und beschädigten Schindeln ersetzt werden, und das ist gar nicht so einfach: Christian Schröter, unser „Bauleiter“ bemüht sich seit einiger Zeit um entsprechenden „Nachschub“, aber der kommt leider nur in kleinen Mengen. Bei einem Besuch des Stellwerks am 19. September waren Sascha Wolf und sein Kollege dabei, an der Westwand die fehlenden Schindeln zu ersetzen, und - wie man sieht - kann man das Ergebnis bereits bewundern. Leider fehlten doch recht viele dieser Holzschindeln oder waren beschädigt, und auch das „sanfte“ Strahlen hat noch einmal eine größere Anzahl „vorgeschädigte“ unbrauchbar gemacht, so dass nun vor allem für die Nord- und Südaußenwand noch eine sehr große Zahl besorgt werden muss. Im nächsten Jahr, bei der 700-Jahrfeier der Stadtrechtverleihung von Bad Ems soll das „historische Schmuckstück“ fertiggestellt sein und der Stadt präsentiert werden.



Die Ostseite (Richtung Dausenau) sieht relativ gut aus, auch hier werden große Fenster eingesetzt, die bereits in Arbeit sind. Der heutige Schindelvorrat auf der Mauer an der Eingangstreppe wird allerdings nicht lange reichen, und dann müssen die fleißigen Helfer von der Firma Holzbau Wagner wieder die Heimfahrt nach Braubach antreten.

UB

Auf Jürgens Wiese soll es weiter summen

Unser im Februar diesen Jahres verstorbenes Vorstandsmitglied Jürgen Eigenbrod hatte neben einem scharfen Auge für die römische Geschichte auch ein ausgeprägtes Naturbewusstsein. Insbesondere seine Liebe zur kleinteiligen Lebensgesellschaft Blumenwiese führte dazu, dass er privat einzelne Landparzellen im Nahbereich von Bad Ems erwarb, um darauf ein gutes Lebensumfeld für Insekten aller Art zu schaffen. Speziell auf dem Ehrlich und der "Platte" waren zwei Flächen entstanden, welche komplett aus der Bewirtschaftung herausgenommen wurden. Ein bis zweimal mähen und bei Bedarf etwas Feldblumen nachsäen - das sollte genügen. Eine reiche Flora und Fauna waren der Lohn für den Naturfreund.

Damit ein Teil von Jürgens Vermächtnis weiterlebt, hat Frank Girmann sich vorgenommen, unter anderem diese Insektenflächen weiterzubetreuen. Frau Eigenbrod war von der Idee ebenfalls sehr angetan, so dass mit einem gemeinsamen Begang der Parzellen die Idee in die Tat umgesetzt werden konnte.

Der erste Arbeitseinsatz startete im September, wo dann an drei Tagen eine Wiese gemäht, anschließend das Mähgut zusammengetragen und zwei Wochen später aufgeladen und zum Kompost transportiert wurde. Hierbei ging es teilweise zu, wie noch in den 1950er Jahren. Stille klapperte der Balkenmäher am Fahr-Traktor "Roter Rolf" (Baujahr 1954) des Emser Bergbauvereins mit Girmann am Steuer. VGDL-Schatzmeister Hans-Jürgen Sarholz schritt dabei in sengender Sonne voraus, um eventuelles Getier in Sicherheit zu scheuchen. Am zweiten Tag war es wieder recht heiß, als Lydia Lehmann gemeinsam mit Barbara und Werner Kertels mühevoll per Handarbeit mit Holzrechen und Heugabel das Mähgut zusammentrug. Später wurde dann noch aufgeladen und abgefahren.

Bei dieser "Landaarbeit" wurde allen Beteiligten bewusst, was unsere Vorfahren in der Landwirtschaft mit wenig Technik tagtäglich zu leisten hatten. Fazit: es gab ordentlich Blasen an den Händen, Muskelkater und Farbe auf Gesicht und Armen. Der Hitze an den ersten beiden Arbeitstagen war nur mit Sonnencreme, Hut und jede Menge Getränken beizukommen. Aber der Einsatz an der frischen Luft dürfte sich gelohnt haben, wenn es im nächsten Jahr wieder auf "Jürgens Wiese" brummt und summt.

Frank Girmann





Landschaftspflege tut Not! Wir danken unseren Aktiven.